Juni 2004, Nr. 3/2004

Ennetbadener Post

Das Informationsblatt der Gemeinde Ennetbaden



Sommerwiese am Geissberg: Ein Paradies auch für Vögel.



Zentrum Ennetbaden				
Vision und Realität	2			
Heimatkunde				
Allerlei seltene Vögel	10			
Wohnort Ennetbaden				
Marc Périllard, Badenfahrer	16			



Dieter Gerber, Gemeindeammann

Vision und Realität

Es war einmal...

... da träumten die Ennetbaderinnen und Ennetbadener von den alten Zeiten, als die Bäder im Limmatraum von Gästen aus aller Welt in florierenden Hotels bevölkert waren, als die zahlreichen Restaurants und Läden blühten, als es in Ennetbaden noch ein Zentrum mit Charakter gab und auf dem Kurplatz die Badegäste promenierten.

Wie könnte der Niedergang im Limmatraum gestoppt werden, wie könnte man neues Leben in die darbenden Quartiere bringen?

Nach langem Überlegen und Suchen kamen die Ennetbadener und Ennetbaderinnen zum Schluss, dass erst der immer weiter wachsende Verkehr verbannt werden müsste, bevor an eine Wiederbelebung zu denken wäre. Zusammen mit dem Kanton, dem die Hauptstrasse gehört, fanden sie die Lösung im Bau eines Umfahrungstunnels. Und dann warteten sie.

In dieser Zeit verschwanden in Ennetbaden die letzten Bäder, ebenso verschwand das Gewerbe im Zentrum, und die Häuser wurden älter und baufälliger.

Doch die Gemeindeältesten blieben nicht untätig und sannen darüber nach – sie hatten ja wirklich Zeit –, was aus dem Zentrum und den Bädern werden könnte, wenn der Tunnel und die Obersiggenthaler Brücke den Verkehr zum Verschwinden gebracht hätten. Mit Hilfe eines weisen Beraters kamen sie zum Schluss, dass Ennetbaden seine Kräfte mit Baden zu bündeln habe, um die Zukunft des Limmatraumes erfolgreich zu gestalten. Doch die Badener plagten gerade andere Sorgen, es vergingen einige Jahre, während derer auch die Bäder in Baden zu bröckeln begannen.

Planung einer Vision Doch dann geschah es: Die beiden Partner setzten sich an den gleichen Tisch, um eine Vision auszuhecken (Entwicklungsrichtplan):

- Verkehrsfreier resp. verkehrsarmer Limmatraum.
- Neue Qualität der ehemaligen Bäder, der alten Kerne, der Strassen und Plätze usw.

Stand heute Der Tunnel ist im Bau, letztes Glied im Verkehrskonzept Baden (mit Hochbrücke, Bruggerstrasse, Obersiggenthaler Brücke sowie der Kern- und Bäderumfahrung). Der Tunnel war und ist nicht Selbstzweck, er ist die Voraussetzung zur Verwirklichung unserer Vision.

Der Baubeginn hat Grundeigentümer und Investoren aufgeweckt, dahin dösende Projekte sind aus Schubladen und Schränken hervorgeholt, neue sind in Angriff genommen worden.

Das am weitesten fortgeschrittene und als Baugesuch bereits auf der Gemeinde eingereichte Vorhaben ist die Neu-Überbauung des «Veranda»-Areals (samt Parkplatz und südlich anstossender Liegenschaft an der Sonnenbergstrasse 22). Vorgesehen sind Wohnungen unterschiedlicher Grösse.

Im Zentrum hat sich ein Interessent gemeldet, der eine erste Hälfte – die Areale Bächli & Co., Richners Erben und «Du Pont» – gemäss Gestaltungsplan realisieren möchte. Das Projekt wird jetzt mit dem Gestaltungsplan abgestimmt. Im kommenden Herbst dürfte die Baueingabe erfolgen.

Gemäss Zeitungsmeldung liegt eine Kaufoption für das «Hirschen»-Areal vor, die Eigentümer des «National» denken an einen Erweiterungsbau. Auch der Häuserblock hinter dem Hotel «Post» zwischen Rössligasse und Badstrasse sollte saniert werden. Ennetbaden im Umbruch.

Was heute geplant und gebaut wird, muss für die nächsten 50 bis 100 Jahre Bestand haben. Der Entwicklungsrichtplan zeigt vieles auf, er ist für die Behörden verbindlich. Doch er ist nur ein Richtplan, ihn gilt es zu verfeinern und zu detaillieren. Für viele Probleme müssen wir Lösungen finden:

- Wie kann der verkehrsfreie Limmatraum verwirklicht werden? Durch eine konsequente rückwärtige Erschliessung (wie beim Parkhaus Posttäli)?
- Welche Nutzungen sind anzustreben?
- Können wir das Thermalwasser wieder nutzbar machen?

Wir benötigen noch einige Zeit zur Beantwortung dieser Fragen. Wir tasten, wir arbeiten uns an die Lösungen heran. Durchhaltewillen ist gefragt für alle Beteiligten, vor allem für die Anwohner der Baustellen, die Planer, die potenziellen Investoren – es wird sich lohnen.

Dieter Gerber, Gemeindeammann



Die Ennetbadener Limmatpromenade um 1900: Das Bäderquartier soll wieder zum Blühen gebracht werden.

Die Tunnel-Bautätigkeiten im Schul- und Gemeindehausbereich

Seit dem 7. Juni sind die Bauarbeiten im Schul- und Gemeindehausbereich in vollem Gang. Mit dem Bohrgerät werden momentan Pfähle vor dem Gemeindehaus erstellt. Der ganze Schulhausplatz ist für den Personenwagenverkehr gesperrt, da bei der Einfahrt der Umschlagplatz für den Baustellenkran ist. Die Schulkinder müssen über den provisorischen Schulweg bzw. entlang der mit Latten eingezäunten Baustelle auf das Areal gehen. Der Zugang zum Gemeindehaus ist an vereinzelten Tagen auf Grund Bohrpfahlarbeiten erschwert.

Ab 5. Juli bis 13. August (Sommerschulferien + 1 Woche) ist der provisorische Schulweg gesperrt. Der Zugang für das Gemeindepersonal sowie Besucherlnnen ist nur noch über den Treppenzugang beim Fussgängerstreifen auf der Grendelstrasse möglich. In dieser Zeit wird der Belag zwischen den Bohrpfählen in fünf Etappen aufgerissen und die Baugrube rund 2 bis 3 Meter abgeteuft, damit der Betondeckel des Tunnelbauwerkes erstellt werden kann. Nach der Erstellung des Deckels wird dieser mit Schüttmaterial aufgefüllt und mit einem provisorischen Belag gedeckt.

Die Arbeiten sind so geplant, dass die Zugänge über den Schulhausplatz zum Gemeindehaus und zu den beiden Schulhäusern ab 13. August wieder möglich sind. Ab dem 20. August wird der gesamte Schulhausplatz wieder provisorisch gedeckt sein. Der Bauablauf erfordert eine Vielzahl von Arbeitsschritten, die wie ein Räderwerk ineinander greifen. Erfreulicherweise können gemäss heutigem Stand der Dinge, abgesehen von einzelnen Ausnahmen, die offiziellen Baustellenzeiten von 7 bis 12 und 13 bis 19 Uhr eingehalten werden. Das grosse Interesse an der Baustelle ist erfreulich. Wir bitten Sie jedoch zu beachten, dass bis zum 20. August auch der Schulund Gemeindehausplatz eine Baustelle mit vielfältigen Gefahren ist. Bitte halten Sie sich deshalb an die Abschrankungen, vor allem auch an den Wochenenden.

Aufruf an die Bevölkerung

Die Bauarbeiten der Umfahrung schreiten mit jedem Tag voran. Einige Investoren melden sich mit grösseren Bauprojekten im Hinblick auf die Überbauung im Zentrum unserer Gemeinde.

Der Gemeinderat möchte rechtzeitig an die Ennetbadener Bevölkerung gelangen mit der Frage: Gibt es **Raumbedarf für kulturelle Zwecke** (z.B. Treffpunkt, Art-Room mit Cafeteria für kleinere Veranstaltungen, spezielle Anlässe, Foren etc.)?

Zur Bedarfsermittlung werden die vorhandenen Räumlichkeiten und deren Grösse resp. Infrastruktur aufgelistet. Es wird auch eine Arbeitsgruppe mit Vertretern von Vereinen und Kulturinteressierten zusammengestellt, um eventuelle Bedürfnisse und Vorstellungen herauszufinden und zu definieren.

Parallel dazu möchte ich Sie, liebe Ennetbadenerinnen und Ennetbadener, aufrufen, uns Ihre Wünsche und Vorstellungen zukommen zu lassen.

Die Eingabefrist läuft bis zum **31. August 2004.** Adresse: Gemeindekanzlei Ennetbaden, «Raumbedarf für kulturelle Zwecke», 5408 Ennetbaden.

Nutzen Sie die Gelegenheit, sich einzubringen! Gerne orientiere ich Sie weiterhin zu diesem Thema.

> Fritz W. Gläser, Gemeinderat, Präsident Kulturkommission

1.-August-Feier beim Rastplatz Merian

Die 1.-August-Feier findet erneut beim Rastplatz Merian statt. Die Einzelheiten und der Beginn können dem Flugblatt entnommen werden, welches zirka eine Woche vorher in alle Haushaltungen verteilt wird. Die Organisation und Festwirtschaft erfolgen wiederum durch die Rivanerzunft, welche sich auf einen Grossaufmarsch der Bevölkerung freut.

Polizeiwesen

Personelles Gemeindepolizist Harald Kühn hat in einer anderen aargauischen Gemeinde eine neue Herausforderung angenommen und deshalb seine Stelle als Gemeindepolizist per 31. Juli gekündigt. Der Gemeinderat dankt Herrn Kühn für seine Arbeit. Infolge der pendenten Entscheidung über die Zukunft der Gemeindepolizei Ennetbaden wurde auf eine befristete Ausschreibung der vakanten Stelle verzichtet. Mit der Stadtpolizei Baden wurde eine provisorische Übergangslösung vereinbart, damit die lokale Sicherheit weiterhin gewährleistet und die Entscheidungsfreiheit der Gemeindeversammlung für eine definitive Lösung gewahrt werden kann. Als Ansprechperson der Stadtpolizei Baden wurde Adrian Baumann (siehe rechts) bestimmt. Die Erreichbarkeit der Gemeindepolizei im Gemeindehaus bleibt Montag bis Freitag unverändert von 8 bis 11.30 Uhr bestehen.

Meldung von Bedürfnissen Im Hinblick auf eine neue Vorlage an die Gemeindeversammlung ersuchen wir Sie, Bedürfnisse bzw. Dienstleistungen, die Sie von den zuständigen Personen im Bereich der lokalen Sicherheit usw. erwarten, bis 15. Juli zu melden an: Gemeinderat Ennetbaden, c/o Gemeindehaus, 5408 Ennetbaden oder via E-Mail gemeinde kanzlei@ennetbaden.ch.

Das ist der neue Polizist für Ennetbaden

Vorname/Name Adrian Baumann
Geb.datum 27. August 1968
Heimatort Schüpfen BE
Zivilstand verheiratet, 2 Kinder
Wohnort Rütihof, Baden

«Aufgewachsen bin ich in Baden (Kappelerhof), wo ich auch meine Schulzeit absolvierte. Nach der obligatorischen Schulzeit machte ich eine Lehre als Landschaftsgärtner und arbeitete einige lahre in diesem Beruf.



Am I. September 1994 zog ich eine berufliche Veränderung vor und trat die Stelle als Polizeiaspirant bei der Stadtpolizei Baden an. Noch heute arbeite ich bei der Stadtpolizei Baden, wo ich zuständig für die Verkehrserziehung bin. Seit fünf Jahren unterrichte ich die Kinder von Ennetbaden, was mir viel Spass macht und eine dankbare Abwechslung vom normalen Polizeiberuf ist.

Seit dem 1. Juni 2004 habe ich jetzt die Stelle als Ansprechpartner der Polizei in Ennetbaden übernommen und hoffe auf eine gute Zusammenarbeit mit der Bevölkerung.»

Rastplatz Merian: Holz, Abfall und verbotene Autofahrten

Beim Rastplatz Merian werden in letzter Zeit leider sehr häufig grössere Mengen Abfälle etc. einfach stehen gelassen. Zudem werden pro Abend grössere Mengen Holz verbrannt, obwohl es sich um eine Feuerstelle handelt, die nur für kleinere Mengen Holz (nicht für Heizzwecke) vorgesehen ist. Die Polizei wird vermehrt Kontrollen durchführen und jeweils die verantwortlichen Personen notieren. Sofern Fahrzeuge festgestellt werden, die keine Zufahrtsbewilligung haben, die gut sichtbar hinter der Frontscheibe deponiert sein muss, wird

unverzüglich eine Ordnungsbusse ausgestellt. Wir bitten alle BenützerInnen, den Rastplatz sauber zu halten und keine grössere Mengen Abfall zu hinterlassen, da diese von den Tieren verschleppt werden, was zu einer eigentlichen «Sauerei» führt. Grundsätzlich gilt bei einem Rastplatz, dass man seine Abfälle wieder mitnimmt, die Tische abräumt und reinigt.

Im Übrigen können Feststellungen jederzeit der Gemeindepolizei, Tel. 056 200 06 06, gemeldet werden.

Zum Ende des Schuljahres



Das Schuljahr 2003/2004 war doch ein ganz gewöhnliches, könnte man meinen. Keine Wechsel bei den Lehrerinnen und Lehrern, die Turnhalle konnte endlich wieder benutzt werden, die SchülerInnenzahl blieb etwa gleich. Die zwei Sekundarschulklassen weilten noch im Dorf. Nach einem Jahr Lärm, verursacht durch den Umbau der Turnhalle,

konnte wieder in Ruhe gearbeitet werden.

Begonnen hatte das Schuljahr mit der Einweihung der Turnhalle. Wir alle werden die Show der Schule Ennetbaden nicht so schnell vergessen – ein Höhepunkt folgte dem anderen.

Der Spatenstich im Januar wies auf den Bau der Umfahrung hin und damit auf zukünftige Beeinträchtigungen des Schulunterrichts. Mit der Ruhe war es bald vorbei. Nach den Frühlingsferien zogen alle Klassen aus und erlebten drei Tage lang ein Spezialprogramm ausserhalb des Schulhauses, zu gross waren die Lärmimmissionen. Es freut mich, dass die Kommunikation funktioniert, die Schule vor grösseren Beeinträchtigungen durch die Bauleitung informiert wird und reagieren, d.h. ausziehen kann. Vielleicht muss leider auch einmal eine Prüfung verschoben werden!

Diesen Sommer werden die Beeinträchtigungen am Grössten sein, später werden sie zum Glück geringer. Die Verbindung zwischen den Schulhäusern bleibt die ganze Zeit geschlossen. Am Meisten wird dieser Umstand das Schulhausabwartsehepaar spüren. Es wird im Laufe der nächsten Jahre einige Kilometer mehr zurückgelegt haben. Das riecht nach einem neuen Rekord.

Nerven, Geduld, Kreativität und vieles mehr werden in den nächsten zwei Jahren immer wieder gefragt sein. Die Belohnung des neu gestalteten Schulhausplatzes ist noch etwas weit entfernt.

Im nächsten Schuljahr wird sich Einiges ändern: Der neue Schulleiter wird seine Arbeit beginnen, für alle Beteiligten bedeutet dies Veränderung. Die Schulpflege wird sich von den operativen Geschäften lösen und den strategischen widmen können. Diese zeitliche Entlastung ist sicherlich willkommen. Die Lehrerinnen und Lehrer werden zusammen mit dem Schulleiter eine Zusammenarbeit finden, die für alle stimmt. Die beiden Sekundarschulklassen ziehen nach Baden, Räume werden frei, es hat Platz für neue Ideen.

Die ZweitklässlerInnen werden leider das Textile Werken ab neuem Schuljahr nicht mehr besuchen können. Im Rahmen der Sparmassnahmen des Kantons wurde dieses Fach in der zweiten Klasse gestrichen. Irgendwie hat der oft und gern zitierte Ausdruck von Pestalozzi «Kopf, Herz und Hand» im Aargauer Parlament zu wenig Gehör gefunden. Ich hoffe, es wird nicht weiter auf dem Buckel der Kinder gespart.

Ein grosses Dankeschön geht an alle, die dazu beitragen, dass die Schule Ennetbaden trotz Dreck, Lärm und anderen zeitweiligen Unannehmlichkeiten eine gute Schule bleibt. In den Dank eingeschlossen sind auch die Frauen von Mittagstisch und Betreuungsangebot, die zu einem guten Tagesangebot beitragen.

> Patrizia Bertschi, Gemeinderätin

Lehrerinnen und Lehrer, die unsere Schule verlassen

An der Schule Ennetbaden sind auf das neue Semester hin verschiedene personelle Wechsel zu verzeichnen. Der Kanton reorganisiert die Verteilung der Oberstufe und konzentriert diese in grösseren Zentren. Dies bedeutet das Ende der Oberstufe in Ennetbaden. Durch den Umzug der Oberstufe nach Baden auf das neue Schuljahr hin, verlassen Daniela Brönnimann, Lehrerin an der 2. Sekundarklasse, und Juan Zehnder, Lehrer an der 4. Sekundarklasse, unsere Schule am Ende des Semesters.

Daniela Brönnimann trat im Jahr 2000 in unsere Schule ein und unterrichtet seither, unterbrochen von einem halbjährigen Urlaub, an der Oberstufe Ennetbaden jeweils die 1. und 2. Sekundarklasse. Frau Brönnimann verstand es bei der Führung ihrer Klassen ausgezeichnet, Disziplin mit Enthusiasmus zu verbinden. Sie entfachte Interesse für ihre Unterrichtsfächer und schuf während des Unterrichtens eine konzentrierte, disziplinierte und doch von Wohlwollen geprägte Atmosphäre. Frau Brönnimann zieht mit der Oberstufe nach Baden.

Marianne Keller, die einen Teil des Pensums von Frau Brönnimann unterrichtete, geht ebenfalls an die Oberstufe Baden und wird das Jobsharing mit Frau Brönnimann dort weiter führen.

Die Schulpflege dankt den beiden Lehrkräften für ihr grosses Engagement, das sie in den letzten Jahren an der Schule Ennetbaden entfaltet haben, und wünscht ihnen bei ihrer künftigen Lehrtätigkeit alles Gute.

Juan Carlos Zehnder unterrichtet die jetzige 4. Sekundarklasse seit zwei Jahren. Er verstand es, ein Ohr für die Schülerinnen und Schüler zu haben, wenn sie Schwierigkeiten hatten, und schuf ein Verhältnis des Vertrauens zu den jungen Leuten. Seine Schülerinnen und Schüler werden wohl die modernen Singstunden bei Herrn Zehnder nicht vergessen. Ihn zieht es beruflich in den Kanton Zürich. Die Schulpflege dankt Herrn Zehnder für sein persönliches Engagement und wünscht auch ihm für seine Zukunft alles Gute.

Ursula Widmer unterrichtet seit drei Jahren an unserer Schule. Sie übernahm die jetzige 5. Klasse vor drei Jahren und führte sie, obwohl neu im Lehrberuf, mit viel Begeisterung und Herzblut zum Übertritt in die Oberstufe. Frau Widmer war an unserer Schule eine aktive Lehrkraft, deren Engagement sich auch in klassenübergreifenden Aktivitäten manifestierte. Frau Widmer möchte sich neu orientieren und weiterbilden.

Die Schulpflege Ennetbaden dankt Frau Widmer für ihre ausgezeichnete Arbeit und wünscht ihr für die Zukunft alles Gute.

Sibylle Burckhardt unterrichtete in den letzten Jahren das Fach Deutsch für Fremdsprachige. Sie führte die fremdsprachigen Schülerinnen und Schüler mit Feingefühl, Geduld und viel Fachwissen an unsere Sprache und Kultur heran. Frau Burckhardt wird ihr Pensum an einer anderen Schule erhöhen und Ennetbaden verlassen.

Die Schulpflege Ennetbaden dankt Frau Burckhardt herzlich für ihre Dienste.

Da einige Primarklassen weniger Schülerinnen und Schüler haben, als dies in den letzten Jahren der Fall war, wurden die Pensen in einigen Klassen gekürzt. Der Kanton streicht Halbklassenstunden, wenn die Schülerzahl unter 20 sinkt. Dies führt dazu, dass einige Lehrkräfte, die kleinere Pensen als Entlastungsstunden von Hauptlehrpersonen unterrichteten, ihre Stunden verlieren.

Wir danken Elisabeth Gomez und Eliane Fischer für den engagierten Einsatz, den sie in letzten Jahren an der Schule Ennetbaden geleistet haben.

Neue Lehrkräfte

Der Abgang der Oberstufe und die Sparmassnahmen des Kantons führen dazu, dass trotz der zahlreichen Lehrkräfte, die unsere Schule verlassen, nur eine Lehrperson neu angestellt wird.



Katja Tüscher, geboren 1973, wurde von Schulpflege und Gemeinderat als Hauptlehrperson an unsere Schule gewählt und wird nach den Sommerferien die 3. Primarklasse übernehmen. Frau Tüscher legte an der Kantonsschule Baden das Handelsdiplom ab und arbeitete danach in der Touristikbranche und in einer Seminarorganisation. Sie besucht seit

zwei Jahren die Fachhochschule für Pädagogik in Zofingen und darf in diesen Tagen ihr Lehrerdiplom entgegennehmen. Frau Tüscher bringt neben ihrer beruflichen Erfahrung in anderen Bereichen bereits Lehrerfahrung an Privatschulen mit.

Die Schulpflege Ennetbaden wünscht Frau Tüscher einen guten Start an unserer Schule.



Nina Stamm Da Susanne Birchler Mutterfreuden entgegensieht, wird sie ihre Klasse im ersten Halbjahr des nächsten Schuljahrs nicht unterrichten. Sie bezieht ihren Mutterschaftsurlaub und hat sich entschieden, diesen auf ein halbes Jahr auszudehnen, um sich ganz ihrem Kind widmen zu können. Nina Stamm, geboren 1981, wird die Stellvertre-

tung für Frau Birchler übernehmen. Frau Stamm legte an der Kantonsschule Wettingen die Matur Typus PSG ab und studierte an der Fachhochschule für Pädagogik in Zofingen. Auch sie wird ihr Lehrerdiplom in diesen Tagen entgegennehmen können.

Wir wünschen Frau Stamm viel Erfolg und Freude bei ihrer Stellvertretung in Ennetbaden.

Information über den Gemeindevertrag

Die Regionalisierung der Oberstufe (Regos) ist eine beschlossene Sache, in der Volksabstimmung vom 12. März 2000 wurde ihr zugestimmt. Kleinstoberstufen mit wenigen Abteilungen sollten sich grösseren Schulen anschliessen. Das heisst Abschied nehmen von den beiden Sekundarschulklassen, die noch in Ennetbaden geführt wurden. Regos-Standort ist Baden, wo jetzt schon fast alle Oberstufenschülerinnen und -schüler die Schule besuchen. Mangels Schulzimmern blieben die beiden Klassen vorerst in Ennetbaden. Heute sieht es anders aus und die beiden Sekundarklassen werden in diesem Sommer in die Pfaffenchappe nach Baden ziehen.

In diesem Zusammenhang haben die beiden Gemeinden einen Gemeindevertrag ausgearbeitet. Wahl und Anstellung der Lehrpersonen fällt in die Zuständigkeit von Baden, die Führung liegt bei der Schulpflege Baden. Die Gemeinde Ennetbaden entrichtet für jede Schülerin und jeden Schüler ein jährliches Schulgeld. Weiter stehen im Vertrag auch Aussagen zu Vertragsänderungen, -dauer und -kündigung.

Die Oberstufe Baden benutzt weiterhin die Räume der Kochschule sowie des Werkens in Ennetbaden. In einem Anhang zum Vertrag werden dazu die Modalitäten geregelt.

> Für die Schulpflege Ennetbaden Beat Herrmann



Musizierende Seniorin-im Altersenzentrum Kehl: Das Alter nicht als Abstellgleis, sondern als erfüllter Lebensabschnitt.

Lust aufs Alter - 40 Jahre Kehl

Der runde Geburtstag des Alterszentrums Baden Ennetbaden wird auf vielfältige Art gefeiert.

Das Jubeljahr steht unter dem Motto «Lust aufs Alter». Zwischen Juni 2004 und Juni 2005 finden dazu verschiedenste Anlässe, Projekte, Ausflüge, Diskussionsrunden und Informationsabende statt. Neben neuen, visionären Ideen und Projekten werden auch die ernsten und schwierigen Seiten des Alters beleuchtet Wichtig: Die Veranstaltungen sollen über das Jubiläumsjahr hinaus nachhaltige Wirkungen auf den Alltag im Alterszentrum Kehl, haben.

Die offizielle Eröffnungsveranstaltung war am Freitag, 18. Juni. Dieter Gerber und Josef Bürge überbrachten die Grussworte aus Ennetbaden und Baden. Abgeschlossen wird das Jubeljahr am 30. Juni 2005 mit einer Dernière des Badener Stadtpoeten Franz Doppler.

Zwischen diesen zwei Terminen gibt es Ausflüge zu bekannteren und weniger bekannten Orten in Baden und Ennetbaden (für BewohnerInnen), aber auch Diskussions- und Präsentationsabende zu Themen wie «Wohnen im Alter», «Mode für ältere Menschen» oder «Lust aufs Alter». Gefestet wird im Kehl-Jubiläumsjahr selbstverständlich auch: Am 21. August steigt ein grosses Gartenfest.

Als Vorstandsmitglied bin ich auch in der Arbeitsgruppe «40 Jahre Kehl». Mit dem Vorschlag, das Motto zu diesem Jubiläum «Lust aufs Alter» zu benennen, wollte ich auch dem Thema «Alt werden und alt sein» mit seiner vielschichtigen Ausprägung eine Plattform bieten. Gerne halte ich sie weiter auf dem Laufenden.

Fritz W. Gläser, Gemeinderat

Allerlei seltene Vögel

von Lukas Trefzer / Urs Tremp, Text, und Vogelwarte Sempach, Fotos

Trockene Standorte, Hecken, Wald, Wasser und alte Gemäuer: Bei uns finden viele Vögel ideale Lebensräume. Dazu müssen wir Sorge tragen.

Es trilliliert und pfeift, es singt und zwitschert. Im Frühsommer scheint Ennetbaden ein riesiges Vogelparadies zu sein. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend, wenn die Amseln ihr Abendlied von den Dachgiebeln und den Bäumen singen, begleiten grössere und kleinere Vögel unsern Alltag. Darunter auch einige Tiere, die andernorts kaum mehr anzutreffen sind.

Zwar ist auch in unserm Dorf der Lebensraum der Vögel wegen der Veränderung der Landschaft, der intensiven Landwirtschaft und der grösser und breiter gewordenen menschlichen Siedlungsräume enger geworden. Doch es gibt noch immer Wälder, Hecken und Flussuferzonen, die ideale Lebensbedingungen bieten.

Am Geissberg treffen wir den Neuntöter an, der im schweizerischen Mittelland ein seltener Gast geworden ist. Der Neuntöter findet am trockenen und warmen Geissberg eine Pflanzen- und Insektenwelt an, die ihm behagt: Im Dornengebüsch baut er seine Nester, in den trockenen Magerwiesen findet er Nahrung – Grossinsekten wie Heuschrecken und Feldgrillen.

Magerwiesen und Hecken Gleichfalls am Geissberg begegnen wir der Goldammer. Sie gehört zwar hier zu Lande nicht zu den gefährdeten Vogelarten. Doch je weniger Hecken und Magerwiesen es gibt, umso eingeschränkter wird auch ihr Lebensraum. Die Goldammer braucht Hecken für den Nestbau, die Obstbäume dienen dem Samenfresser als Singwarte.

Zu solchen Landschaften wie dem oberen Geissberg mit seinem kleinflächigen Nebeneinander von vielen verschiedenen Teilen einer kleinbäuerlichen Kulturlandschaft (Viehweiden, Heuwiesen, Obstgärten, Rebberge etc.) und verzahnten Waldrändern, Hoch- und Niederhecken, Feldgehölzen, markanten Einzel-



Am Geissberg heimisch: Neuntöter 🍐



Rar geworden: Gartenrotschwanz



In der Nähe unserer Wohnhäuser

bäumen und einem Steinbruchareal müssen wir Sorge tragen: Je mehr verschiedene Lebensräume, umso mehr verschiedene Vogelarten. Rar geworden ist zum Beispiel der Gartenrotschwanz. Der Höhlenbrüter, der am Geissberg im Prinzip ideale Bedingungen antrifft, leidet an der Verschlechterung seiner Lebensräume, namentlich am Verlust der Obstgärten und der Überbauung von Restparzellen in Wohngebieten.

Was wir am Morgen hören, sind die Vögel in den Siedlungsgebieten: den Grünfink, den Buchfink, den Hausrotschwanz, den Grauschnäpper, die Bachstelze, die Mönchsgrasmücke, die Gartengrasmücke und natürlich die Amsel. Sie bleiben freilich auch nur so lange hier, wie sie ideale Brut- und Nahrungsbedingungen vorfinden.

Im Lägernwald und an der Limmat Das Gleiche gilt für die Wald- und Wasservögel. In Ennetbaden finden wir eine noch recht vielfältige Vogelwelt vor. Wir hören den Gesang der Singdrossel. Mit etwas Glück erblicken wir im Wald einen Kleiber- oder einen Buntspecht. Auch der Mäusebussard, der Rotmilan oder der Turmfalke sind zu Gast am Lägernnordhang. Und während des Winters können wir an der Limmat den Gänsesäger, die Wasseramsel oder die Gebirgsstelze begrüssen.



Bewohner des Lägernwaldes: Buntspecht



Gast an und auf der Limmat: Gänsesäger



Vor sieben Jahren verabschiedet: Wendehals



zu Hause: Bachstelze



Im Garten anzutreffen: Mönchsgrasmücke



Sein Ruf ist verstummt: Kuckuck

Dass die Landschaft möglichst naturnah bleiben sollte, gilt also nicht nur für den Geissberg, sondern auch für den Wald, die Siedlungsgebiete und die Uferzonen an der Limmat. Nur so bleibt die Vogelwelt erhalten.

Auch wenn Ennetbaden für viele Vögel – noch – ideale Bedingungen anbietet: Für einige wurde es doch zu eng. Verabschiedet aus unserm Dorf hat sich zum Beispiel der Wendehals. Vor sieben Jahren ist letztmals einer gesichtet worden. Die Spechtenart – nach dem Zusammenbruch der DDR vor bald fünfzehn Jahren zu zweifelhafter politischer Ehre gekommen – fand hier nicht mehr ideale Lebensverhältnisse: Für den Ameisenfresser gabs immer weniger geeignete Obstbäume zum Brüten.

Auch den Kuckuck, der früher mit seinem Ruf den Frühling ankündigte, hört man nicht mehr. Er hat sich in die Berge zurückgezogen. Und der Wiedehopf mit seinem prächtigen Kopfschmuck und seinem schwarz-weissen Schwanz ist verschwunden. Vor vierzig Jahren war er noch weit verbreitet. Heute kann man ihn mit Glück einmal im Garten antreffen. Doch dann ist er nur auf der Durchreise.



Lebensräume erhalten Heute sind Land-, Forst- und Rebwirtschaft sensibilisiert auf die Bedürfnisse der Vögel. Man bemüht sich, die Lebensräume zu erhalten. Man bewirtschaftet den Wald vogelgerecht, lässt Hecken stehen, renaturiert Bäche und erhält durch Nicht-Auszonung natürlich gewachsene Landschaften. Auch als Privatperson kann man beitragen, dass eine vielfältige Vogelwelt erhalten bleibt. Ein einfaches und wirksames Mittel: Den Garten mit einheimischen und nicht mit exotischen Gewächsen bepflanzen! Die Vögel danken es mit ihrem Gesang.

Weitere Informationen

Natur- und Vogelschutzverein Baden/Ennetbaden Thomas Burger Tel. 056 493 33 70

Wo und wann sind in Ennetbaden welche Vögel zu sehen?

Geissberg (Mai bis September)

Neuntöter, Goldammer, Grünspecht, Star, Distelfink, Gartenrotschwanz, Feldsperling, Gartengrasmücke, Rabenkrähe, Mauersegler, Alpensegler und Turmfalke.

Lägern Nordhang (März bis Oktober)

Tannenmeise, Sumpfmeise, Zaunkönig, Heckenbraunelle, Rotkehlchen, Zilpzalp, Eichelhäher, Sommergoldhähnchen, Kleiber, Singdrossel, Buntspecht, Ringeltaube, Habicht und Mäusebussard.

Limmat (November bis März)

Stockente, Reiherente, Tafelente, Gänsesäger, Haubentaucher, Zwergtaucher, Höckerschwan, Blässhuhn, Teichhuhn, Kormoran, Graureiher, Lachmöwe, Eisvogel, Wasseramsel und Bergstelze.

Ennetbadener Gärten (März bis Oktober)

Amsel, Haussperling, Kohlmeise, Blaumeise, Mönchsgrasmücke, Grauschnäpper, Girlitz, Hausrotschwanz, Gartenbaumläufer, Buchfink, Grünfink, Bachstelze und Elster.



ationen: Valentin Etter

Eine Kochschule in Ennetbaden



Traum verwirklicht: Ueli Heim.

Seine Schule heisst ganz einfach und schweizerdeutsch «Chochtopf». Auf den 5. Juni 2004 hat Ueli Heim an der Sonnenbergstrasse 2 (bei der Schiefen Brücke) einen lange gehegten Traum verwirklicht: dass er seine Liebe zur Küche und zum

Kochen weiter geben kann. Sowohl Anfängerinnen als auch geübte Köche sollen im «Chochtopf» auf ihre Rechnung kommen, sagt Heim. Damit die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch tatsächlich etwas lernen, werden pro Kurs maximal zehn bis zwölf Teilnehmende unterrichtet. Nur für Privatgruppen und Firmen sollen «Kurse à la carte» mit bis zu 24 Teilnehmenden durchgeführt werden. Termin und Menü werden dann vom Kunden bestimmt.

Ueli Heim: «Ich lege Wert auf ausgewählte, marktfrische Produkte und eine ungezwungene Atmosphäre.» Beispiele seiner Kurse: «Salatfestival», «Fischkurs» oder «Kochen für Singles» In den Kurspreisen ist alles inbegriffen: Menü mit Apéro, Wein, Dessert, Kaffee und Digestif. Und abwaschen muss niemand – das übernimmt der Kursleiter.

Informationen

Detailliertes Kursprogramm unter www.chochtopf.ch

Kontakt

Ueli Heim und Marion Keller Tel. 056 426 55 26 E-Mail: chef@chochtopf.ch

Neuvermietung Autoabstellplatz Garage Schlösslistrasse 54

In der Altersstiftung Ennetbaden, an der Schlösslistrasse 54, ist ab sofort ein **gedeckter Auto-abstellplatz** zu vermieten. Die monatliche Miete inkl. Nebenkosten beträgt Fr. 120.—. Interessierte Personen melden sich bitte bei der Gemeindekanzlei, Dominik Andreatta, Tel. 056 200 06 01.

Das Ennetbadener Gemeindewappen schmückt nun den Fünfer-Bus

Was der Fluggesellschaft Swiss, den SBB und den Postautobetrieben schon seit längerem recht ist, ist den **RVBW** billig: Jetzt ziert das Gemeindewappen von Ennetbaden eines der neuen Fahrzeuge auf der **Linie 5** zwischen Baden Allmend/Baldegg und Ennetbaden. Mit einer kleinen Feier ist dieser «Ennetbadener Bus» im Anschluss an die Gemeindeversammlung getauft worden: Wer das Wappen noch nicht gesehen hat: Es befindet sich rechts unten bei der vorderen Eingangstüre.



Ein «Ennetbadener Bus»: Bustaufe Anfang Juni.

Foto: Dominik Andrea

«Hüterin des Spiels»

von Patricia Kurz, Text und Foto

Nach 13 Jahren hört die Ennetbadener Tagesmutter Dorothee Plattner auf. Sie hat mehr als zwei Dutzend Kinder betreut.

Frau Plattner, seit wann sind Sie als Tagesmutter tätig und was hat Sie dazu bewogen diesen Beruf auszuüben? Begonnen hat alles Anfang 1985. Eine Bekannte hat mir erzählt, dass ihre Nachbarin eine Tagesmutter für ihr Kind suche und ob das nicht etwas für mich wäre. Spontan habe ich zugesagt und wollte dies ausprobieren. Der Junge blieb dann zwei Jahre bei uns. Als ich mir bewusst wurde, dass ich in Zukunft nicht mehr als Kindergärtnerin oder als Heimerzieherin arbeiten wollte, absolvierte ich den Grundkurs beim Verein Tagesfamilien. 1991 kam das erste Kind, ein sechsjähriges Kurdenmädchen, zu uns, dann der erste Säugling, und so ging es weiter. Meistens waren es kleine Kinder.

Wie viele Kinder haben Sie betreut? In diesen dreizehn Jahren waren es insgesamt 27 Kinder, die unterschiedlich lange blieben. In der Regel waren die Kinder zwei bis vier Jahre bei mir.

Haben Sie schon immer kleinere Kinder bei Ihnen aufgenommen oder hat sich das so ergeben? Ich wollte eigentlich immer Kleinkinder betreuen, weil ich schon als Kindergartenmädchen gerne kleine Kinder hütete und mich im Schwimmbad dort aufhielt, wo die Kinderwagen standen. Meine ersten Hüteerfahrungen habe ich bereits mit sechs Jahren gemacht. Ich habe mich erst für eine Altersbegrenzung bis zum Kindergarten entschieden, als ich merkte, dass die Altersunterschiede zwischen den Kindern immer grösser wurden.

Was mögen Sie an Ihrem Beruf? Erstens mag ich kleine Kinder, weil ich es wunderbar finde, die Entwicklung ein Stück weit mitzuerleben. Dann berührte es mich immer wieder, wie mir die Eltern das Vertrauen schenkten und mir die Säuglinge in die Arme legten. Ich nahm gerne teil am Leben der Eltern mit den Kindern und empfand es als Bereicherung, Gedanken auszutauschen oder einen Ratschlag zu erteilen. Zudem habe ich Frauen dabei unterstützen können, ihrem Beruf nachzugehen.

Was hat Ihnen Mühe bereitet? Grundsätzlich hat mir nichts Mühe gemacht. Ich habe nur engagierte, liebevolle Eltern erlebt. Unterschiede in gewissen erzieherischen Ansichten fallen nicht ins Gewicht.

Worauf haben Sie bei Ihrer Arbeit mit den Kindern besonders Wert gelegt? Mir war vor allem wichtig, dass es den Kindern wohl ist. So weit es ging, richtete ich die Wohnung kinderfreundlich ein, gestaltete einen kinderfreundlichen Tagesablauf mit kinderfreundlichen Aktivitäten. Es war mir auch immer sehr wichtig, dass die Kinder miteinander eine gute Zeit haben. Ich sah mich nicht als Spielgruppenleiterin, die viele Aktivitäten anbietet, sondern als «Hüterin des Spiels». Ich liess die Kinder so weit als möglich machen, schaute und hörte zu und gab dann einen Anstoss, wenn das Spiel nicht mehr weiterging. Ich habe die ganze Zeit auch Wert darauf gelegt, dass die Kinder einen freundlichen Umgang untereinander haben.

Welches war denn während der 13 Jahre Ihr schönstes Erlebnis als Tagesmutter? Ich habe kein Erlebnis, das ich aus allen anderen hervorheben könnte. Berührt hat mich



Dorothee Plattner, 61, beim Vorlesen mit dreien ihrer Tageskinder. Die Mutter zweier erwachsener Töchter und gelernte Kindergärtnerin und Hortnerin wird künftig mehr Zeit für ihre Hobbies haben – fürs Lesen, Singen und Gärtnern.

letzthin der Kommentar eines unterdessen 22jährigen Nachbarn. Er hat gesagt, er könne sich überhaupt nicht vorstellen, dass es hier nun bald keine Kinder mehr haben werde. Manchmal sind nämlich auch die Nachbarskinder einfach nach der Schule bei uns vorbeigekommen, um mit den Tageskindern zu spielen. Dass diese Tageskinder in der Nachbarschaft so eingebettet waren, habe ich sehr schön gefunden.

Tagesmütter und Tagesfamilien in Ennetbaden gesucht

Kontakt

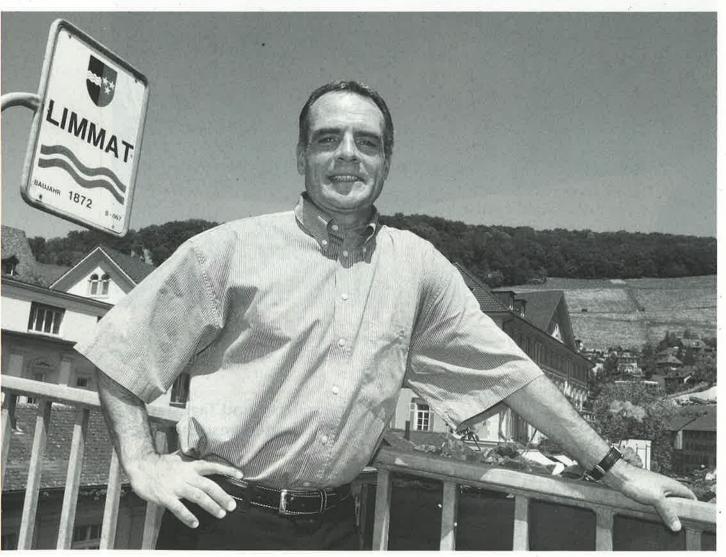
Verein Tagesfamilien Region Baden Rosmarie Kneubühler Kirchplatz 3, 5400 Baden Tel. 056 222 52 70

Marc Périllard, Badenfahrer

von Urs Tremp, Text, und Alex Spichale, Foto

Der gebürtige Wettinger und heutige Ennetbadener Marc Périllard ist OK-Präsident der nächsten Badenfahrt im Jahr 2007.

Dass die Badener ihre Sprüche darüber machen, dass ausgerechnet einer, der in Wettingen geboren wurde und aufgewachsen ist, Präsident des Organisationskomitees des wichtigsten und grössten Badener Festes geworden ist, daran hat sich Marc Périllard, 47, gewöhnt. Er kennt das ja seit seiner Kindheit: Da die Badener mit Kultur und Geschichte, dort die Dörfler von tumbem Geist und schlichtem Gemüt. Périllard – sein Name legt ja durchaus den Schluss nahe, dass seine Vorfahren ihren Zehnten kaum im Kloster Wettingen abgeliefert haben – mag den Badenern



Badenfahrt-OK-Präsident Marc Périllard: Motiviert, ein grosses Fest auf die Beine zu stellen.

ihr ausgeprägtes Selbstbewusstsein gerne gönnen. Er weiss ja: Auch in den Häusern unter der Ruine Stein herrschen nicht alleweil Frohsinn und beglückendes Einvernehmen. Allerdings: «Solch ein Fest wie die Badenfahrt fördert natürlich den Gemeinsinn. Und da sind die Badener tatsächlich einmalig.»

Seit 1923 gibt es die Badenfahrten, diese grossen mehrtägigen Volksfeste - zuerst im Zehnjahre-, seit vierzig Jahren im Fünfjahrerhythmus. Mit Ausnahmen: Die Badenfahrt 1992 wurde wegen der 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft aufs Jahr 1991 vorverschoben, die Badenfahrt 2002 wurde gar gestrichen wegen des Kanton-Aargau-Jubiläumsfests in Aarburg 2003. Ein Fehlentscheid, rümpfen die Badener noch immer die Nase. Umso höher die Erwartungen an die nächste richtige Badenfahrt im Jahr 2007. Marc Périllard weiss darum. Aber er ist zuversichtlich: «Die Badenfahrten sind ja gerade darum so einmalig, weil in ihnen das Herzblut der Badenerinnen und Badener pulsiert. Ich spüre, wie viele Menschen sich auf die nächste Badenfahrt freuen und auch bereit sind mitzumachen.»

Gelernter Badener Seit 1975, als die Badener eine als «Musiläum» getarnte Zwischen-Badenfahrt in ihren Kalender einschoben, gehört Marc Périllard zu den Badener Festbrüdern und -schwestern. Er war damals einer der Harlekine, der offiziellen «Musiläum»-Hauptfiguren. «Da bin ich gelernter Badener geworden», sagt er. Tatsächlich ist er kurz nach dem «Musiläum» von Wettingen nach Baden gezogen. Auch wenn sein Beruf als Versicherungskaufmann ihn dann nach Bern und an den Zürichsee führten: Die Badenfahrten fanden nie ohne Marc Périllard statt. Und seit er vor fünfzehn Jahren zurück in die Region - nach Ennetbaden - gezügelt ist und die Badener Generalagentur einer Versicherung übernommen hat, gehört er zum harten Kern der Badenfahrer. «Ich bin», sagt er, «ein geselliger Mensch.» Seit 1995 ist er Mitglied des Organisationskomitees, im letzten Jahr ist er zum Präsidenten gewählt worden. «Ich bin sehr motiviert. Und wir haben ein Top-OK. Mit diesen Leuten könnte man professionell ein Unternehmen führen.»

Erste Konturen Vor wenigen Tagen hat die Badenfahrt 2007 erste Konturen angenommen. Jedenfalls hat das OK die ungefähren Leitplanken bestimmt. Etwas darüber sagen will Marc Périllard noch nicht. Die Öffentlichkeit soll zu gegebener Zeit informiert werden. Das einzige, was er sich entlocken lässt: «Bis Ende Jahr kennt die Region das Motto.»

Dass Marc Périllard in den nächsten drei Jahren einen grossen Teil seiner Freizeit für die Badenfahrt opfern wird, gehört zur Bürde des OK-Präsidiums. «Und ich werde es bestimmt nur einmal machen.» Das hat er auch seiner Frau Susi und seinen Töchtern Andrea, 15, und Patricia, 12, versprochen. Ausserdem verzichtet er während der Badenfahrt-Vorbereitungen auf alle andern Ämter. Nun ja, auf fast alle: Die Reb- und Trottenkommission wird auch künftig nicht auf ihr Mitglied Périllard verzichten müssen, und bei der IG Schiefe Brücke wird sich FDP-Mitglied Périllard gleichfalls weiter engagieren: «Weil ich die Region gern habe und möchte, dass sie auch wirtschaftlich blüht,»

Nur einen ganz kleinen – privaten – Schönheitsfehler wird die Badenfahrt 2007 für Marc Périllard haben – einen, der nicht zu korrigieren sein wird: «Im Oktober 2007 ist definitiv alles vorbei. Und ich hätte doch sehr gerne meinen 50. Geburtstag an der Badenfahrt gefeiert.»

Badenfahrt 2007 – auch mit Ennetbadener Beteiligung

Die **Badenfahrt 2007** findet vom **17. bis 26. August** statt. Auch Ennetbaden wird sich daran beteiligen. Alle Interessierten werden zu einer Sitzung eingeladen, sobald das Motto bekannt ist.

Familienfest mit Einweihung des neuen Bachtelispielplatzes



Spielende Kinder auf dem Naturspielplatz Bachteli.

Seit einigen Wochen wird der Bachtelispielplatz wieder vermehrt von vielen Kindern aller Altersstufen besucht. Warum? Die Erweiterung vom Spielplatzbauer Urs Aschmann (norisk-nofun) ist fertiggestellt. Grund genug, um die Erweiterung des naturnahen Bachtelispielplatzes mit einem Familienfest zu feiern, am Samstag, 14. August, von 11 bis 15 Uhr. Es besteht die Möglichkeit zu grillieren oder eine Wurst am Stecken zu braten. Mitbringen: Grilladen und Getränke, das Dessert wird von der Elterngruppe gespendet. Auf die Kinder warten Überraschungen und verschiedene Spielangebote. Wir freuen uns auf das Erscheinen zahlreicher Familien und Kinder.

Elterngruppe Bachteli

Krippenspiel in Ennetbaden: Wer macht mit?

Für die Aufführung des Stückes «Das Spiel vom bösen Herodes» von Josef Rennhard, einem weihnächtlichen Theater mit Musik und Gesang, suchen wir Kinder, Jugendliche und Erwachsene als Schauspieler, Musiker, Sänger, Statisten und Helfer (weiblich und männlich). Aufführungsort im Dezember: Kirche Ennetbaden.

Informationen und Kontakt Ruth und Robert Egloff, Ennetbaden, Tel. 056 222 85 37, oder ruth@egloff.biz oder robert@egloff.biz

Turnerinnen gesucht

«Turnen ab 55, ein Angebot für Sie?» – so hiess das Motto einer Handvoll Frauen, die sich im Frühling 1990 im Pfarreisaal Ennetbaden trafen. Ihr Ziel war es, dank regelmässiger Gymnastik auch im vorgerückten Alter lange fit und beweglich zu bleiben. Unter der Leitung von Judith Zürcher wurde die Gruppe rasch grösser und entwickelte sich zu einer fröhlichen Gemeinschaft, die neben dem Tur-

nen auch das gesellige Beisammensein pflegt. Inzwischen sind die meisten Turnerinnen beträchtlich mehr als 55 Jahre alt. Einige haben sich aus gesundheitlichen Gründen zurückgezogen. Um weitermachen zu können, brauchen wir Nachwuchs: Wer nicht mehr ganz jung ist, aber weiter etwas für Gesundheit und Beweglichkeit tun möchte, ist herzlich eingeladen mitzumachen. Leistungsdruck gibts keinen – jede turnt nach ihren Möglichkeiten mit. Kommen Sie zu einer Schnupperstunde!

Informationen und Kontakt Training mittwochs im kath. Pfarreisaal, 16.15 bis 17.15 Uhr (Schulferien: Sommerpause), Judith Zürcher, Tel. 056 222 39 67



Die Ennetbadener Turnerinnen hoffen auf neue Kolleginnen.

Voranzeige!

Einweihung Parkhaus Posttäli Samstag, 18. September 2004.

Jun			LEAD THE LAND	
Mi	30.6.	Grillfest Treffpunkt	Rastplatz Merian	
Juli				
Mi	7.7,	Mütter- und Väterberatung,	Ref. Pfarreisaal	
Fr	23.7.	mit Voranmeldung Mütter- und Väterberatung,	Ref. Pfarreisaal	
	23.7.	14 bis 16 Uhr	inei. Fiarreisaai	
Διι	gust	V *A		
August				
So	1.8.	IAugust-Feier; 18.30 Uhr	Rastplatz Merian	
Mi	11.8.	Mütter- und Väterberatung, mit Voranmeldung	Ref. Pfarreisaal	
Do	12.8.	2. Bundesübung 300 m,	Sackhölzli Oberehrendingen	
D	12.0	18 bis 19.30 Uhr	25/52	
Do Fr	12.8. 13.8.	3. Bundesübung Pistole	25/50 m Schiessanlage	
Sa	13.6.	Sommerfest Mittagstisch Einweihungsfest für Familien,	Schulhausplatz Spielplatz Bachteli	
Ja	1 1,0,	Il bis 15 Uhr	эрісіріаіz вастісіі	
Sa	21.8.	Waldumgang, 14 Uhr	A	
So	22.8.	Pfarreiwallfahrt nach Kappel am Albis		
- Di	24.8.	4. Bundesübung Pistole	25/50 m Schiessanlage	
Mi	25.8.	Badener Maske	Schulhausplatz	
Fr	27.8.	Mütter- und Väterberatung, 14 bis 16 Uhr	Ref. Pfarreisaal	
So	29.8	Jugendfussballturnier	Sportanlage Bachteli	
Di	31.8.	3. Bundesübung 300 m	Sackhölzli Oberehrendingen	
		18 bis 19.30 Uhr	- x x	

Nächste Gemeindeversammlung

Donnerstag, 18. November, 20 Uhr, Turnhalle

Treffpunkt Ennetbaden

Mittwoch, 25. August, 20.30 Uhr, Schulhausplatz Ennetbaden (bei schlechtem Wetter in der Turnhalle): Der Treffpunkt und die Kulturkommission Ennetbaden organisieren zusammen einen Theaterabend. Zur Aufführung gelangt durch die

Badener Maske **«Kommissar Zimmermann und die Liebe zum Theater»** von Thomas Matschoss, Schweizerdeutsch: Johann Herzog, Hornussen.

Hinweis: Im Sept. keine Treffpunkt-Veranstaltungen!



Eugen Bättig-Baumgartner, 79, ist pensionierter Direktor des Schweizer Sitzes eines internationalen Pharmakonzerns und wohnt zusammen mit seiner Frau seit zwei Jahren in Ennetbaden.

Sitzbänklein und Unrat

Wir fühlen uns ausgesprochen wohl in unserm neuen Terrassenhaus, an wunderbarer Lage zwischen Terrassenweg und Höhenweg. Nach dem Verkauf unseres Heims auf der Badener Allmend, wo unsere vier Kinder gross geworden sind, entdeckten wir dieses Bijou und entdecken nach und nach die Schön- und Eigenheiten des neuen Wohnorts.

Ennetbaden ist eine sympathische Gemeinde und die meisten Menschen, die wir bisher getroffen haben, sind es auch. Wir sind vorurteilslos aufgenommen worden und fühlen uns daher schon beinahe als Einheimische.

Dank der Lage unseres Domizils bewegen wir uns täglich in den Rebbergen und haben so Gelegenheit, das Wirken unserer Winzer während praktisch des ganzen Jahres zu verfolgen. Immer wieder stellen wir fest, welch immenser Einsatz erforderlich ist, damit wir die feinen Tropfen im Glas geniessen können. Abgesehen vom höchst bemerkenswerten Resultat dieser Arbeit: Zu jeder Jahreszeit sind die Rebberge attraktiv und bereichern eine Landschaft in ganz einzigartiger Weise.

Bei allem Positiven, das wir hier kennen lernen durften, seien zwei Punkte erwähnt, die wir nicht verschweigen möchten: Uns fehlen auf unsern ausgedehnten Spaziergängen da und dort gut – vor allem schattig – gelegene Sitzbänklein. Vielleicht liesse sich da etwas machen. Mit Vorschlägen stehen wir gerne zur Verfügung.

Dann stellen wir fest, dass es offenbar selbst hier in Ennetbaden zur üblen Gewohnheit geworden ist, Abfälle nicht geordnet zu entsorgen, sondern sie einfach wegzuschmeissen. Beispiel: Der Merianplatz nach einem schönen Wochenende oder einem warmen Sommerabend... Wir wissen, dass dies kein Ennetbadener Specificum ist, stören uns aber trotzdem daran, dass es Leute gibt, die nicht den geringsten Anstand zu haben scheinen. Am Bauamt liegt es sicher nicht – dieses gibt sich alle Mühe. Vor Kurzem haben wir auf einer Reise durch Frankreich nach Spanien zu unserer Überraschung festgestellt, dass Strassen und Plätze, ob in Städten oder auf dem Land, vor Sauberkeit strotzen - keine Papiere, kein sonstiger Abfall, ja, nicht einmal Zigarettenstummel liegen da herum, vom Fehlen jeglicher Graffiti an Hauswänden und auf Sitzbänken ganz zu schweigen. Haben wir in der Schweiz diesbezüglich etwas verpasst?

Zum Schluss bedanken wir uns bei der ansässigen Bevölkerung für die liebenswürdige Aufnahme im schönen Ennetbaden. Wir hoffen, hier noch manch schönes Jahr erleben zu dürfen.

Redaktionsschluss und Impressum

Redaktionsschluss Nr. 4/2004: 16. August 2004

Redaktionsanschrift «Ennetbadener Post», Gemeindeverwaltung, Postfach, 5408 Ennetbaden Tel. 056 200 06 01, Fax 056 221 59 04, E-Mail: gemeindekanzlei@ennetbaden.ch

Redaktion Gemeinde Dominik Andreatta.

Redaktion, Produktion Urs Tremp, Ennetbaden

Layout, Gestaltung Satz, Ennetbaden

Druck Bo Druck, Gebenstorf